



Niederschrift

13. Plenarsitzung des Gemeinderates
29. Juli 2025, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Punkt 9 der Tagesordnung: Gesamtkonzept Wohnungslosenhilfe '97 – Vierzehnter Sachstandsbericht 2025
Vorlage: 2025/0515

Beschluss:

Der Gemeinderat nimmt - nach Vorberatung im Sozialausschuss - den vierzehnten Sachstandsbericht 2025 zur Kenntnis.

Abstimmungsergebnis:

Kenntnisnahme, keine Abstimmung

Der Vorsitzende setzt um 17:30 Uhr die unterbrochene Sitzung fort, ruft Tagesordnungspunkt 9 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Sozialausschuss am 9. Juli 2025.

Wir setzen die unterbrochene Sitzung fort. Das Gleiche gilt natürlich auch für alle weiteren Zuhörer*innen, Zuschauer*innen, Beteiligte verschiedener Couleur, ich darf vor allem auch die eifrig kommunikativ engagierten Stadträtinnen und Stadträte bitten, ihre Plätze einzunehmen.

Bürgermeister Dr. Lenz: Es ist natürlich schon eine besondere Ehre, Ihnen nochmal zu danken und dann 28 Jahre Stadtpolitik, die wirklich soziale Stadtpolitik war. Sie erinnern sich an meine Einlassung vorhin bei der freundlichen Ehrung des Herrn Oberbürgermeisters. In Karlsruhe gibt es nicht nur kommunale Sozialpolitik, sondern eine soziale Kommunalpolitik. Und wer jetzt dachte, das kann man schön sagen, der hat jetzt den Beleg dafür. Ich glaube, das ist einzigartig in Deutschland, dass ein Gremium dort, wo die Armut am strengsten ist, nämlich dann, wenn die Wohnung verloren wird, es immer wieder hier im Licht der politischen Öffentlichkeit auf der stadtpolitischen Ebene diskutiert. Dafür im Namen aller Beteiligten, da bin ich mir sicher, wenn ich auch die Tribüne angucke, dass ich mich bei Ihnen bedanken darf. Aber wir bedanken uns natürlich vor allem bei allen Eigentümerinnen und Eigentümern, weil es ist auch nicht selbstverständlich, dass so viel Wohnraum für die Ärmsten der Armen zur Verfügung gestellt wird. Ich bedanke mich heute

auch persönlich bei meiner Nachfolgerin als Sozialplanerin. Wer dachte, Sozialplanung wäre ein zahnloser Tiger, der muss sich nur dieses Konzept anschauen.

Und liebe Regina Heibrock, jetzt hast du es, glaube ich, zum zehnten Mal hingebacht, dass alle miteinander dieses Werk gemeinsam schreiben, die eben mittun beim Gesamtkonzept. Es ist ein ganzer Schluss, der Sie einfach freuen sollte. Wenn sowohl die Stadt Köln wie die Stadt Hannover, und das sind keine Dörfer, unter dem gleichen Titel jetzt eins zu eins das Karlsruher Modell kopieren, dann kopieren sie vor allem eins, wie bekommen wir das hin, dass auf der stadtpolitischen Agenda so ein Thema immer so hoch gehalten wird. Und das ist mir auch persönlich dann ein Anliegen.

Lieber Herr Stadtrat Cramer, jeder fragt mich dann immer bei den Vorträgen, wie habt ihr das gemacht, alle zwei Jahre im Rat. Ja, da gab es eine Fraktion, die hat es beantragt, und das ist das Schöne an unserer politischen, demokratischen Kultur, dem wird dann auch gefolgt. Das Wort Nachhaltigkeit gab es damals noch nicht so modern, aber das ist jetzt wirklich soziale Nachhaltigkeit, vielen herzlichen Dank.

Stadträtin Akbaba (GRÜNE): Lieber Herr Bürgermeister Lenz, es ist vielleicht eine gute Gelegenheit, um auch noch mal kurz zu danken für Ihre Arbeit, für Ihr Wirken und auch Ihr Nachwirken in der Stadt Karlsruhe. Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, zunächst möchten wir uns herzlich bedanken bei der Stadtverwaltung und auch allen beteiligten Trägern, für den erneut sehr umfassenden und fundierten Sachstandsbericht. Karlsruhe muss sich bei der Wohnungslosenhilfe nicht verstecken, im Gegenteil. Der Bericht zeigt eindrucksvoll, wie konsequent und vernetzt diese zentrale gesellschaftliche Aufgabe hier vor Ort seit vielen Jahren angegangen wird.

Gleichzeitig beobachten wir mit großer Sorge aber auch die steigende Zahl wohnungsloser Menschen, auch diejenigen mit psychischen Problemlagen, besonders unter Jugendlichen. Diese besonders vulnerable Gruppe müssen wir verstärkt ins Blickfeld rücken. In diesem Zusammenhang spielt das Hotel Anker beispielsweise eine ganz zentrale Rolle für die psychiatrische Versorgung wohnungsloser Menschen. Die im Bericht erwähnten Multiplikatoren-Fortbildung zur Vermittlung von Fachwissen im Zusammenspiel mit dem städtischen Klinikum begrüßen wir ausdrücklich.

Mit unserem interfraktionellen Antrag zur lokalen Umsetzung des Nationalen Aktionsplans gegen Wohnungslosigkeit in Karlsruhe wollten wir einen Impuls setzen. Wir freuen uns deshalb sehr, dass die Stadtverwaltung die Umsetzung nun ebenso entschlossen angeht. Der im Bericht skizzierte Prozess zur Erarbeitung eines lokalen Aktionsplans ist dabei ein begrüßenswerter und notwendiger Schritt in die richtige Richtung. Besonders wichtig ist uns auf diesem Weg auch die Situation pflegebedürftiger, wohnungsloser Menschen. Die künftig vorgesehene Erfassung von Pflegegraden ist ein sinnvoller Anfang. Wir sind jedoch überzeugt, dass dieser Aspekt im nächsten Sachstandsbericht zum lokalen Aktionsplan noch stärker in den Fokus rücken sollte, denn hier liegt eine der größten Herausforderungen der kommenden Jahre.

Stadtrat Dr. Müller (CDU): Der 14. Sachstandsbericht des Gesamtkonzeptes Wohnungslosenhilfe liegt uns nun vor, ein sehr detaillierter und ausführlicher Bericht, der einem zeigt, was alles in dieser Stadt getan wird und was möglich ist. Wir danken dabei allen Beteiligten, die diesen Bericht erstellt haben. Es war sicher eine herausfordernde Arbeit, alles

zusammenzutragen. Vor allem bedanken wir uns auch bei den Akteuren, die sich in diesem Bereich engagieren, an vorderster Stelle die Fachstelle für Wohnungssicherung. Hier wird sehr präventiv gearbeitet, was auch mit zum Erfolg beiträgt. Und die weiteren Akteure, auch aus der Zivilgesellschaft der Stadt, denen sei herzlich Danke gesagt, und man muss sehen, dass sich eine große Anzahl von Einrichtungen, Institutionen in diesem Bereich über die Maße engagieren. Hier herrscht Kooperation und keine Konkurrenz, und das macht in vielen Fällen diese Stadt Karlsruhe auch aus.

Ziel ist es dabei, nicht nur für Unterbringung zu sorgen, sondern auch den Versuch zu unternehmen, das Zurück in die Gesellschaft zu organisieren, und das ist auch ein wichtiger Aspekt dieser Arbeit. Alles ist unbürokratisch, wirksam und auch menschlich, und das müssen wir auch hoch anerkennen. Auch in Karlsruhe ist die Anzahl der Wohnungslosen nach der Corona-Zeit angestiegen. 616 wohnungslose Menschen leben in unserer Stadt. Dies ist zwar immer noch zu viel, aber viele andere Städte mit weit höheren Wohnungslosenzahlen beneiden dafür durchaus Karlsruhe. Und dies ist ein Erfolg der frühzeitigen Befassung mit diesem Thema, denn es ist der 14. Sachstandsbericht, und da sieht man erst einmal, wie viel in dieser Stadt schon und wie lange getan wird.

Dem vorliegenden Bericht können wir entnehmen, welches ausdifferenzierte und sich weiter entwickelnde System wir in Karlsruhe erreicht haben. Das System beinhaltet Prävention, ordnungsrechtliche Unterbringung, soziale Wohnraumversorgung, Beratungsangebote und vor allem auch viele niederschwellige Angebote in diesem ganzen Portfolio. All diese vielen Maßnahmen sind alle zu würdigen. Aber es ist so viel, dass man nicht auf alles eingehen kann, und so möchte ich nur einige Aspekte kurz streifen. In der Prävention konnte ein drohender Wohnungsverlust oftmals verhindert werden. Es konnten Mietverhältnisse von 330 Personen gesichert werden. Nach wie vor ist die soziale Wohnraumversorgung, die Wohnraumakquise ein weit über die Stadt hinaus bekanntes Phänomen und wird überall nachgeahmt. Dafür sagen wir allen in diesem Bereich herzlichen Dank.

Stadträtin Melchien (SPD): Die Wortbeiträge machen es schon deutlich. Dieser 14. Sachstandsbericht zum Gesamtkonzept Wohnungslosenhilfe ist nicht irgendein Tagesordnungspunkt, der zum 14. Mal kommt, sondern so funktioniert strategische Armutsbekämpfung in einer sehr langen Tradition schon und deswegen natürlich auch unser Dank unserem langjährigen Sozialbürgermeister, der hier wirklich gewirkt hat und tatkräftig die soziale Stadt maßgeblich vorangebracht hat. Eigener Wohnraum ist natürlich eine wesentliche Grundvoraussetzung für Teilhabe an der Gesellschaft, an ganz vielem. Es ist sicher keine Garantie dafür, aber eine ganz wichtige Voraussetzung. Und hiermit tragen wir dieser Bedeutung auch Rechnung. Die Konzepte und Berichte bzw. einfach der genaue Blick ist einfach entscheidend dafür, dass man auch negativen Entwicklungen rechtzeitig entgegensteuern kann.

Das Thema gewinnt auch Fahrt durch die bundesweite Bedeutung, der Nationale Aktionsplan ist schon angesprochen worden, den wir jetzt gemeinsam hier natürlich auch auf lokaler Ebene angehen werden. Wir fangen eben nicht von Null an, sondern wir fangen bei einem ganz, ganz hohen Niveau an, weil wir schon immer diesen strategischen Ansatz oder schon sehr lange in langer Tradition diesen strategischen Ansatz fahren. Und natürlich macht auch dieser Sachstandsbericht wieder sichtbar, welche besonderen Herausforderungen, welche Entwicklungen es gibt, auf die wir uns konzentrieren müssen. Psychische Erkrankungen wurden schon genannt. Allgemein das Thema Gesundheit, das Thema älter

werden und damit einhergehende Pflegebedürftigkeit sind ganz große Herausforderungen, führen aber auch gleichzeitig schon zur Entwicklung neuer Angebote, wie beispielsweise den Gesundheitslotsen, den ich hier nennen möchte. Also man sieht, wir schreiben nicht Berichte und warten dann und überlegen, was man überhaupt tun könnte, sondern das geht Hand in Hand. Deswegen möchte ich mich meinem Vorredner auch anschließen mit seinem Dank an alle Beteiligten. Danke, die hier mitwirken, die hier tatkräftig dafür sorgen, dass das so gelingt. Und ich finde, auch gerade diese wunderbare Schnapszahl bei der Wohnraumakquise, 3.333 Mieter*innen in Wohnungen, in akquirierten Wohnungen versorgt, die zeigt, dass wir hier auch wirklich einen großen Beitrag mit diesem Instrument leisten, um Obdachlosigkeit nachhaltig zu beenden.

Stadtrat Nguyen (Voll): Ich möchte mich Frau Melchien anschließen. Das ist nicht irgendein Tagesordnungspunkt oder, wie jemand anderes sagen würde, alle zwei Jahre grüßt das Murmeltier. Das ist hier wirklich konkret der Einblick in die Arbeit, also konkret, was Menschen tun, um andere vor dem sozialen Absturz zu bewahren. Daher von uns auch ein ausdrücklicher Dank an alle Beteiligten, an die Fachstelle Wohnungssicherung, an die Trägerin von AWO bis SOZPÄDAL, Diakonisches Werk, bis hin zur Heimstiftung, an alle Sozialarbeiter*innen, Streetworker*innen, Lots*innen, ihr ermöglicht Menschenwürde. Ohne dieses Netzwerk, und ich sage das bewusst, weil ich in den letzten Monaten sehr viel darüber lernen durfte in zahlreichen Gesprächen, also ohne dieses Vertrauen zwischen der Stadt und der Trägerschaft wäre Karlsruhe nicht das, was es ist, und zwar eine soziale Stadt. Nicht mit irgendeinem Hilfesystem, sondern mit einem funktionierenden, und zwar bedarfsdifferenzierten Hilfesystem. Ein paar Beispiele, also trotz des angespannten Wohnungsmarkts, wir haben über 760 Menschen allein in den Jahren 23/24 in reguläre Mietverhältnisse geholfen. 2024 wurden 56 Prozent der bereits terminierten Räumungen abgewendet. Das sind einfach 130 Haushalte, bei denen Menschen nicht in die Wohnungslosigkeit abgerutscht sind. Da wird einfach deutlich, was dieses System leistet.

Das ist aber alles kein Selbstläufer. Es ist gefährdet, wenn wir die sozialen Infrastrukturen nicht stabil finanzieren. Frau Akbaba hat es schon erwähnt, wir haben eine Zunahme von wohnungslosen Menschen mit psychischen Erkrankungen und gesundheitlichen Einschränkungen. Das System arbeitet hier am Limit. Wir haben im Jahr 2023 nur 162 neue Wohnungen fertiggestellt, das ist ein Negativrekord. Und gleichzeitig stehen wir alle massiv unter Druck wegen Haushaltssperre, Sparmaßnahmen etc. Die sozialen Dienste trifft es natürlich oder möglicherweise trifft es sie mit voller Wucht und wir könnten Gefahr laufen, dass die Wohnungshilfe hier ausgehöhlt wird und dann verschieben wir das Problem nicht, sondern wir verschärfen es nur. Wohnen ist ein Menschenrecht. Bürgermeister Lenz hat es vorhin schon angedeutet, Wohnungslosigkeit ist die extremste Form von Armut, und wir alle sind eigentlich einen Schicksalsschlag davon entfernt. Jeden von uns kann es mal treffen, und Prävention ist langfristig einfach günstiger. Deswegen wünsche ich mir, dass wir im Gemeinderat trotz aller finanziellen Enge Haltung bewahren und nicht bei denen sparen, die am wenigsten haben. Der Bericht zeigt, wir haben ein tolles Fundament, aber auch Fundamente müssen gepflegt, erneuert und weitergebaut werden. Wir danken noch einmal allen, die dafür tagtäglich mit vollem Einsatz arbeiten.

Stadtrat Stolz (AfD): Wir nehmen den Sachstandsbericht zur Wohnungslosenhilfe in Karlsruhe zur Kenntnis, wohlwollend. Denn ohne Frage ist es richtig und wichtig, dass Menschen in existenziellen Notlagen nicht alleine gelassen werden. Das Gesamtkonzept zur Wohnungslosenhilfe zeigt eine große Bandbreite an Maßnahmen auf, von Prävention über

medizinische Versorgung, bis hin zur sozialen Wohnraumversorgung. Wir erkennen ausdrücklich an, dass die Träger und Fachstellen unter schwierigen Rahmenbedingungen engagierte Arbeit leisten. Viele bedürftige Menschen konnten in den letzten beiden Jahren über verschiedene Akquise-Programme mit Wohnraum versorgt werden. Das zeigt den Erfolg der Maßnahmen.

Aber wir haben zu diesem Thema aktuell auch eine Anfrage an die Stadtverwaltung gestellt, denn bei allem Lob darf der kritische Blick nicht fehlen. Denn wer dauerhaft Hilfe braucht, muss Unterstützung erhalten, aber bitte auf klarer, nachvollziehbarer Grundlage und nicht nach dem Gießkannenprinzip. In diesem Sinne, wir nehmen den Bericht zur Kenntnis und erwarten gespannt die Beantwortung unserer Anfrage.

Stadträtin Döring (KAL): Ich will jetzt gar nicht die ganzen Zahlen und Themen wiederholen, die wir heute schon gehört haben, was die Menschen betrifft, um die es hier geht, sondern ich möchte mich auch bedanken natürlich und darauf konzentrieren, dass wir in diesem Bericht auch sehr schön sehen, dass Hilfen immer wieder neu aufgestellt und auch angepasst werden müssen. Das zeigen nicht nur Projekte eben wie die schon genannten Gesundheitslots*innen von SOZPÄDAL oder die Arbeit im Chancenhaus der Heimstiftung. Wie in vielen anderen Projekten in dieser Stadt und besonders in Karlsruhe geht es darum, dass wohnungslose Menschen in Karlsruhe nicht nur versorgt werden, sondern dass mit ihnen gemeinsam Perspektiven entwickelt werden sollen und geschaffen werden, wie sie aus Wohnungslosigkeit auch dauerhaft rauskommen. Auch geänderte Verhalten oder eine geänderte Realität, was zum Beispiel die zunehmende Digitalisierung von Dienstleistungen angeht, auch dieser Thematik nehmen sich Projekte an, um auch hier wohnungslosen Menschen Hilfestellungen zu geben, dass sie sich in dieser digitalen Welt zurechtfinden und entsprechende Hilfen erhalten.

Aber wir haben auch schon einiges über die sehr erfolgreiche Arbeit der Wohnraumakquise gehört. Deshalb werde ich auch hier die Zahlen nicht wiederholen. Ich denke, wir haben immer wieder gesehen, was diese Fachstelle in der Lage ist zu leisten, speziell auch als die vielen Geflüchteten aus der Ukraine gekommen sind, was für ein Mörderjob da gemacht wurde, und ob das jetzt Geflüchtete sind oder eben die Menschen, die schon in Karlsruhe sind und von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen sind, da möchten wir ein ganz großes Danke sagen. Und ich denke, man sieht hier, dass die enge Kooperation zwischen Vermieter*innen, Wohnbaugesellschaften und freien Trägern, dass das hier wirklich eine gute Zusammenarbeit mit der Verwaltung ist. Die Karlsruher Liste hat und wird sich weiter dafür einsetzen, dass die bestehenden Angebote nicht nur gesichert werden, sondern dass hier auch eine Weiterentwicklung möglich ist, und deshalb von unserer Seite an alle Beteiligten, ob von Verwaltung oder vonseiten der Träger, einfach ein richtig dickes Dankeschön.

Stadtrat Kalmbach (FÜR): Ich spreche auch für die FDP und die Freien Wähler, die drei Fs, und für Karlsruhe. Es geht um die Ärmsten, es geht um die Armen und die Frage ist immer, wer ist das eigentlich. Die müssen wir uns natürlich vor Augen führen. Die Armen sind eigentlich tatsächlich die Obdachlosen. Die Armen sind die, die ihre Wohnung verlieren. Die Armen sind die, die überschuldet sind und nicht mehr weiterwissen. Die Armen sind die psychisch Kranken, die Betreuung brauchen. Die Armen sind auch auffällige Personen, die oft nur noch so wissen, sich in Szene zu setzen, Frauen, die Gewalt erleben. Männer, die

aus der Haft entlassen worden sind, suchtkranke Menschen mit multiplen Süchten, mit multiplen Einschränkungen und viele mehr, um diese Menschen geht es.

Das Anliegen ist, dass wir für diese Menschen ein Netz haben, in dem sie aufgefangen werden, zuerst, und wir haben es gerade gehört, und dass sie auch wieder rausfinden. Und ich würde sagen, eine Hauptaufgabe ist die, dass wir als Stadt für diese Menschen wirklich verfügbar bleiben, dass wir wirklich versichern, dieses Netz aufrechtzuerhalten. Wir dürfen auf keinen Fall nachlassen. Das ist die Aufgabe der Zukunft überhaupt. Eine Stadt wird daran gemessen werden, wie sie mit ihren Ärmsten umgeht. Eine Stadt wird nicht daran gemessen, wie sie mit den Reichen umgeht, sondern wie sie mit den Armen umgeht. Daran werden wir gemessen. Ich möchte, dass Karlsruhe als eine Stadt bekannt ist, die mit den Armen gut umgeht. Das ist der Maßstab, nach dem wir suchen.

Ich sage Danke an die Menschen, die sich so vielfältig von der Verwaltung einsetzen. Also in vielen, vielen Gesprächen mit Mitarbeitern habe ich gesehen, die Leute arbeiten nicht nur, weil sie angestellt sind, die haben ein Herz für die Sache. Die haben ein Herz für die Menschen, und das ist ehrenwert. Und das sollte man immer wieder erwähnen, die gehen über das Maß hinaus, was ein Angestellter tut. Sie tun ihr Herz verschenken.

Der Vorsitzende: Vielen Dank. Wir brauchen keine Abstimmung. Es ist eine Informationsvorlage.

Herr Stadtrat Stolz, ich kenne Ihre Anfrage noch nicht. Ich weiß auch nicht, ob wir sie schon beantwortet haben. Sie haben aber zwei Dinge hinterfragt. nämlich einmal, dass wir mit der Gießkanne hier Leute versorgen und zum Zweiten, dass es keine Parameter gibt, nach denen die qualifiziert unterstützt werden. Ich möchte einfach den beiden in diesen Fragestellungen suggerierten möglichen Parametern einfach deutlich widersprechen. Ich glaube, dieser Bericht zeigt, dass es hier sehr differenzierte Hilfssysteme gibt, die in keiner Weise gießkannenmäßig laufen, und dass es hier auch Parameter gibt, nach denen die entsprechenden Hilfen den jeweiligen Personen zugeordnet werden. Auch wenn ich die Anfrage und die Antwort noch nicht kenne, möchte ich das zumindest an der Stelle noch einmal deutlich machen.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
18. August 2025